

**Michaela Enderle-Ristori: Markt und intellektuelles Kräftefeld.
Literaturkritik im Feuilleton von *Pariser Tageblatt*
und *Pariser Tageszeitung* (1933-1945)**

Tübingen: Niemeyer 1997 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Bd. 57) 433 S., ISBN 3-484-35057-1, DM 168,-

Das von dem emigrierten früheren Chefredakteur der *Vossischen Zeitung*, Georg Bernhard, geleitete *Pariser Tageblatt*, wurde nach einem Besitzerwechsel 1936 als *Pariser Tageszeitung* bis 1940 weitergeführt und „war zeit seines Erscheinens die einzige im Exil gegründete Tageszeitung der deutschen Opposition gegen Hitler.“ (S.2) Die dadurch gegebene Bedeutung des Blattes, aber noch eher die weitgehende Erhaltung des Redaktionsarchivs der *Pariser Tageszeitung* hat in den letzten Jahren das ehemals geringe wissenschaftliche Interesse an der Geschichte dieser Zeitung aufleben lassen. Nach einer Darstellung ihrer Geschichte von Walter F. Peterson 1987 in der gleichen Reihe (Bd.18) besorgte Lutz Winckler dort 1995 (Bd.47) eine Auswahl der ausgezeichneten Paris-Feuilletons von Hermann Wendel.

Die hier vorliegende, bei Winckler entstandene Dissertation untersucht speziell die Literaturkritik des Blattes als Institution innerhalb eines medialen Kommunikationshorizontes und des intellektuellen Kräftefeldes des Exils in Frankreich. Dabei wird neben der besonderen Zusammensetzung ihres Publikums auch die Konkurrenzsituation zu insgesamt 167 deutschen Exilzeitungen und -zeitschriften in Frankreich und die (Dis-)Kontinuität zur liberalen Presse der Weimarer Republik mitreflektiert. In diesem komplexen Geflecht unterschiedlicher Faktoren, die die Literaturkritik beeinflussten, breitet Michaela Enderle-Ristori das umfangreiche Basismaterial der personellen und institutionellen Beziehungen des Blattes (zu Verlagen, Druckereien, Buchhandlungen, Zeitschriften) aus. Der erste Teil der Untersuchung faßt die Geschichte der Zeitung und ihre polyperspektivische Stellung zur Öffentlichkeit des Exils zusammen. Es folgt die Auswertung der ökonomischen Bedingungen der Literaturkritik, mit dem Ergebnis, daß auch im Exil trotz der generellen ökonomischen Interessengemeinschaft von Verlag und Presse keine direkte Abhängigkeit der Rezensionstätigkeit von der Werbung der Verlage in der Zeitung („Anzeigentauschwert“) zu beobachten war.

Der umfangreiche, eher literaturhistorische dritte Teil der Untersuchung analysiert detailliert die strukturellen Bedingungen literarischer Kritik im Exil anhand des Rollenverständnisses der exilierten Intellektuellen (in Fortschreibung entsprechender Debatten aus der Weimarer Republik) und ihrem Einfluß auf eine veränderte Bestimmung der Funktion von Literatur. Die Stellungnahmen in den insgesamt 1228 Rezensionen (von ca. 110 RezensentInnen verfaßt, darunter ein Drittel als Redakteure oder Angestellte der Zeitung tätig) wurden auch von den Debatten in anderen Zeitschriften wie *Das Wort* (Moskau) oder *Das Neue Tagebuch* (Paris) über die adäquate literarische Antwort auf den Hitlerfaschismus beeinflusst. Gegen die kommunikationstheoretische Hypothese eines vom Medienapparat erzeugten uniformen Diskurses kommt Enderle-Ristori zur Feststellung der Diskontinuität innerhalb der Literaturkritik des *Pariser Tageblatts* bzw. der *Pariser Tageszeitung*. Es gehört zu den herausragenden Stärken dieser Arbeit, daß die Multiperspektivität der Untersuchung keinen der verschiedenen Aspekte des Themas verabsolutiert. So meint die Feststellung des Fehlens einer gemeinsamen ästhetischen Position in der Literaturkritik des Blattes nicht, daß es keine Wellen einer erkennbaren gemeinsamen Auswahl und Beurteilung gegeben habe. Diese lassen sich sowohl durch die politisch bedingten Phasen des Exils in Frankreich aber auch durch die Veränderung der Besitzverhältnisse an der Zeitung erklären, die zunächst dem russischen Emigranten und Verleger Leon Poliakov gehörte. Nach einem Skandal um angebliche Verkaufsabsichten Poliakovs an die Nazis, erwarb 1936 der Kommunist Fritz Wolff die Zeitung. Chefredakteur Bernhard verließ 1938 nach einem Streit mit Wolff die *Pariser Tageszeitung* und sie geriet in die Auseinandersetzungen zwischen Willi Münzenberg und der KPD (S.31ff). Nach dem Scheitern der Volksfront 1938 orientierte sich dann eine neue Redaktionsmannschaft in Frankreich an sozialdemokratischen Positionen. Die Literaturkritik der Zeitung hatte Anteil an den wichtigsten Umschwüngen in der Entwicklung der literarischen Exilentwürfe (Realismus- und Expressionismusdebatte).

Ein weiterer Vorzug der Arbeit bildet neben der detaillierten Aufschlüsselung der rezensierten Genres und ihrer Bedeutung für die Exildebatten auch die abschließende Analyse der rezensierten französischsprachigen Literatur und deren Funktion innerhalb einer mit zunehmender Dauer des Exils an Bedeutung gewinnenden Akkulturation der Exilanten an Frankreich. Auch hier bietet der vielperspektivische Zugang neue Informationen und Einschätzungen. Ein Verzeichnis der rezensierten Titel und die „Ergebnisse der Unternehmensprüfung durch die KPD vom Juni 1937“ (!) im Anhang erhöhen den praktischen Wert dieser wichtigen Untersuchung zur Exilpublizistik in Frankreich.

Markus Bauer (Marburg)